

Zahlungssysteme für die Mobilität von morgen

BEZAHLEN *TO GO* IN BUS, BAHN & CO.

„Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden“ heißt es sprichwörtlich. Bereits in der letzten Ausgabe der ProChip berichteten wir von der „Revolution an der Ladesäule“ und warum sie bisher ausblieb. Doch gerade im Bereich Mobilität ist ein echter Impuls hin zu neuen Konzepten immer dringender.

Haben die letzten zwölf Monate die große Veränderung gebracht? In der Initiative entstand in der Zwischenzeit weitere Expertise rund um modernes Bezahlen für den Mobilitätsbereich – nicht nur an den E-Ladesäulen. Initiative-Mitglieder verraten, dass Bezahlinnovationen, wie girocard kontaktlos oder Mobile Payment, die Revolution der Mobilität beschleunigen können.

KONTAKTLOS BEZAHLEN IN BUS UND BAHN SOWIE AM PARKSCHEIN-AUTOMATEN

„Verbraucher haben in verschiedenen Lebensbereichen die neue Freiheit des bargeld- und kontaktlosen Bezahlers kennen und schätzen gelernt und fordern dies nun auch aktiv, z. B. beim Parken und im ÖPNV.“ Da ist sich **Sebastian Anslinger, Sales Director Payment von epay**, sicher. Schließlich verbreitet sich die Kontaktlos-Funktion rasant, an der Kasse wird immer öfter „getappt“ statt gesteckt. Das sieht auch **Silvana Jahn, International Key Account Manager bei Ingenico**, so. Neue Bezahlkonzepte finden in allen Bereichen der Mobilität stärkeren Anklang: „Besonders im Bereich Parken werden viele Städte mit Alternativen zum Bargeld ausgestattet. So kommen z. B. verstärkt Terminals ohne PIN-Pad (TOPP) zum Einsatz, an denen kontaktlos mit Karte (girocard oder Kreditkarte) oder dem Smartphone bezahlt werden kann.“ **Hassan Nagi, Business Development Manager bei FEIG**, sieht den ÖPNV als Vorreiter: „Hier bietet sich die Möglichkeit, die Nutzung der girocard als Fahrkarte zu entwickeln, wie es international z. B. heute schon mit manchen Kreditkarten möglich ist.“

PADERBORN STATT BERLIN

Immer öfter taucht im Zusammenhang mit innovativen Mobilitätskonzepten das Schlagwort „Smart City“ auf. Dort sollen ganzheitliche Konzepte entwickelt werden, um Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten. Dazu gehört auch das Bezahlen. Wer dabei an die großen Metropolen wie Berlin, Hamburg oder München denkt, liegt jedoch falsch. Wegbereiter für innovative, vernetzte Bezahlösungen sind oft kleinere Städte und Regionen, wie Paderborn. Dort können Fahrgäste in den grünen „go.on“ Bussen und der „mobithek“ des Verkehrsverbundes ihre Tickets neben Bargeld bald auch mit girocard und Kreditkarte bezahlen. epay pilotiert das Projekt als technischer Partner.

DER TEUFEL LIEGT IM DETAIL, Z. B. IN DER ERGONOMIE DER BEZAHLTERMINALS

Fahrkarten spontan im Bus zu kaufen sei laut **Michael Trinks, Country Manager von Verifone Germany**, ein wichtiger Punkt im Serviceangebot der Anbieter. Vor allem die Kontaktlos-Technologie, die im Einzelhandel längst flächendeckend Einzug gehalten hat, sei in den Fahrzeugen des ÖPNV noch nicht verbreitet. Obwohl sie gerade dort enormen Komfort und hohe Geschwindigkeit biete. Die Ergonomie der Bezahlterminals im Einstiegsbereich von Bus und Bahn spielt dabei eine große Rolle: Sie muss eine einfache Benutzerführung und eine schnelle Zahlungsabwicklung gewährleisten. Vor dieser Herausforderung standen auch die Mitgliedsunternehmen des Verkehrsverbundes Mittelsachsen (VMS). Um ihren Kunden einen optimalen und vor allem einheitlichen kartengestützten Bezahlvorgang bieten zu können, rüsten alle Unternehmen des VMS auf besonders kompakte Verifone-Terminals auf.

Auch an 29 Parkscheinautomaten rund um den Brombachsee bei Nürnberg ist bargeldloses Bezahlen jetzt möglich. Ingenico stattete die solarbetriebenen Automaten mit NFC-fähigen und besonders stromsparenden

Bezahlmodulen aus. **Dieter Hofer, Geschäftsführer beim Zweckverband Brombachsee**, freut sich, dass den Gästen nun dieser Service angeboten werden kann. Gleichzeitig würde mit der Energie aus Solarstrom im Sinne der Nachhaltigkeit gehandelt. In Köln-Nippes entsteht in Kooperation mit ParkenPropertyPartner UG und Zahlungsdienstleister epay das erste „Free-flow-System“ in einer Quartiersentwicklung: eine rein bargeldlose und schrankenlose Tiefgarage im Büro-, Gewerbe- und Ateliergebäude Clouth 104. Die zukunftsweisende Lösung von epay beinhaltet einen Abrechnungsautomaten ohne PIN-Pad und die Videoüberwachung der Ein- und Ausfahrt mit Scan des Kennzeichens – so ist keine Schranke mehr nötig. (Mehr zum Terminal ohne PIN-Pad auf Seite 18-21).



SORGENKIND E-MOBILITÄT?

In der E-Mobilität hingegen geht es langsamer voran. Laut Ladesäulenregister des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) gab es Anfang 2020 hierzulande 20.650 öffentlich zugängliche Ladepunkte. Im Vergleich: Im August 2018 wurden nur 13.500 Punkte gezählt. Das entspricht einem Anstieg von etwa 50 Prozent. Ist das der große Durchbruch?



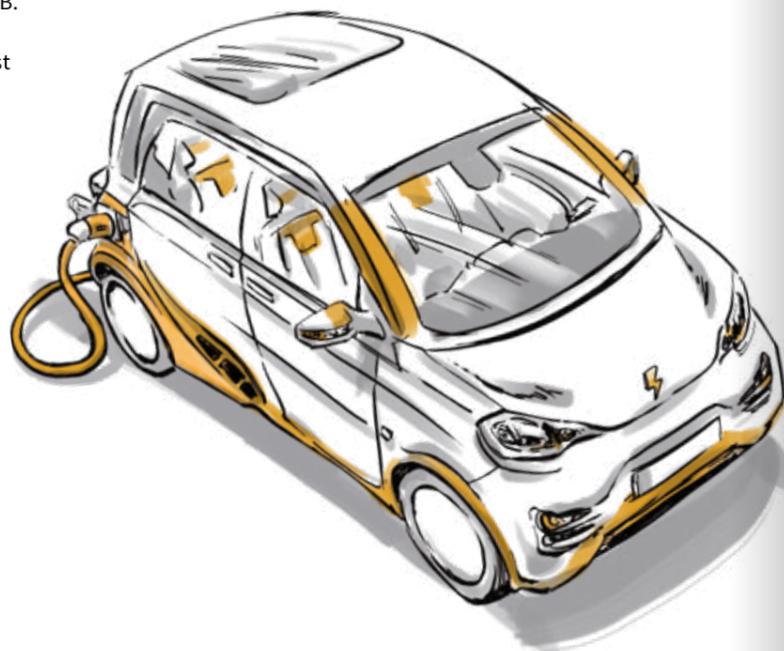
Die Projekte im Bereich E-Mobilität seien, so **Silvana Jahn, International Key Account Manager von Ingenico**, weiterhin recht langwierig und der Einsatz geschlossener Bezahlsysteme werde aktuell noch bevorzugt. Auch der Druck von Kundenseite fehle noch. **Hassan Nagi, Business Development Manager bei FEIG**, ist jedoch überzeugt, dass sich die Situation in den kommenden Monaten weiter verändern wird. Viele Hersteller, die schon im Jahr 2019 mit der girocard-Integration begonnen hätten, würden 2020 ihre Systeme weiter großflächig ausrollen. Neben tausenden neuen Säulen mit integrierter girocard-Unterstützung ab Werk müssen zudem viele der über 20.000 heutigen Ladepunkte nachgerüstet werden, was FEIG mit neuen, flexiblen Einbauvarianten seines erfolgreichen Automatenmoduls cVEND plug lösen will. Damit können Säulen vor Ort in wenigen Minuten um ein offenes Bezahlsystem, z. B. mit der kontaktlosen girocard, erweitert werden. **Maria Joukovitch, International Partner Manager bei CCV**, ist sich sicher:

„JE EINHEITLICHER DIE BEZAHLPROZESSE DER EINZELNEN LÖSUNGEN PRO POINT OF SALE UND BRANCHE GEHALTEN SIND, DESTO GRÖßER WIRD DIE VERBRAUCHERAKZEPTANZ SEIN.“

VIELE HÜRDEN, ABER AUCH NEUE CHANCEN

Die Entwicklung gehe laut **Silvana Jahn** deutlich langsamer voran, als es ursprünglich den Anschein hatte. „Es gibt aber einige Hersteller von Ladesäulen, z. B. wallbe, die den Mehrwert verstanden haben und offene Bezahlsysteme vorantreiben.“ **Felix Blum, Chief of Back-End and Payment Solution bei wallbe**, bekräftigt:

„DER NUTZER MUSS SICH NICHT REGISTRIEREN ODER ANMELDEN, UM DEN LADEVORGANG ZU STARTEN.“



Es entfällt auch die umständliche Variante, einen QR-Code mit dem Smartphone zu scannen, der auf eine Homepage zur Hinterlegung von Kreditkartendaten führt.“ wallbe stattdessen gemeinsam mit drei Unternehmen der Deutscher Sparkassenverlag (DSV)-Gruppe – der Sparkassen-Einkaufsgesellschaft, der S-Payment und der PAYONE – Sparkassen in ganz Deutschland mit Ladesäulen aus. Einen ähnlichen Weg geht die DRWZ Mobile, die gemeinsam mit den Volksbanken Raiffeisenbanken im Rahmen des Produktes „GenoMobilität“ Ladeinfrastruktur aufbaut und mit Beratung sowie weiteren Leistungen rund um den Fuhrpark unterstützt. So wird gewährleistet, dass das Ladesäulennetz bundesweit dichter wird. Auch **Initiative-Vorstand Peter Ehrl**, leidenschaftlicher E-Mobilist, betreibt auf seinem Firmengelände von **Ernst Kühner** in Coburg eine öffentlich zugängliche E-Ladesäule:

„ES FEHLEN FLÄCHENDECKEND LEISTUNGSFÄHIGE LADESTATIONEN. WIR TRAGEN ALS UNTERNEHMEN IN DER REGION DAZU BEI, DIESE SITUATION UND DIE AKZEPTANZ VON E-MOBILITÄT ZU VERBESSERN.“

Eine weitere Hürde der E-Mobilität sei laut CCV die Belegausgabe. **Maria Joukovitch** berichtet, dass sich die Übermittlung über einen sogenannten „Belegserver“ jedoch unkompliziert umsetzen lässt: „Der Kunde startet den Ladevorgang inklusive Vorautorisierung



von bspw. 25 Euro. Den Preis pro Kilowattstunde übermittelt der Automat an das Terminal, anhand dessen wird der genaue Betrag berechnet und das Teilstorno ausgelöst. Der Kunde bestätigt den Belegwunsch am Terminal, der Beleg wird ihm als QR-Code angezeigt und dieser kann über das Smartphone abgescannt werden.“

ALLE MÜSSEN „AN EINEM STRANG ZIEHEN“

„Nur dann, wenn im öffentlichen Raum mit der Vielzahl an Interessenparteien, Auftraggebern und Dienstleistern auf Augenhöhe an einer gemeinsamen Lösung gearbeitet wird, die den Verbraucher in den Mittelpunkt stellt, kann am Ende eine zukunftssichere Basis für bargeldloses Bezahlen etabliert werden“, sagt **Sebastian Anslinger**. Auch Ingenico berichtet aus Erfahrung, dass Akteure leider oftmals nicht genug zusammenarbeiten. Innovative Mobilitätskonzepte setzen jedoch genau dort an und bringen alle Beteiligten an einen Tisch, um das Fahrerlebnis mit einem E-Auto in der Stadt zu planen und anschließend die betroffenen Unternehmen einzubeziehen und die Umsetzung zu gewährleisten. „Nur wenn alle an einem Strang ziehen, kann eine einheitliche Bezahlungslandschaft beim Reisen geschaffen werden“, sagt **Silvana Jahn**. Die Initiative-Mitglieder werden deshalb auch in Zukunft daran arbeiten, alle Beteiligten zu erreichen, um das Bewusstsein für die Mehrwerte offener Bezahlfverfahren für die Mobilität von morgen zu stärken. //

